Liebe Gemeinde, wer damals den Passionsfilm von *Mel Gibson* gesehen hat, kann einigermaßen ermessen, welch Ausmaß an Schmerz und Grausamkeit Jesus erlitten hat. Man erträgt das Sehen kaum, obwohl man weiß, es ist ein Film, keine Realität. – Jesu Leiden und Sterben war grauenvolle Realität, ein Justizmord um des vermeintlichen Machterhaltes willen. – Die, die Jesus zum Tod verurteilen, sind gefangen in den Denkstrukturen der Macht, die immer in den Tod führt. Dieses Denken zeigt heute seine hasserfüllte Fratze im Krieg Putins gegen die Ukraine. Doch leider gib es auch in der Kirche dieses Denken. Im Missbrauchsskandal zeigt es sein verzerrtes Gesicht. Die Täter sind keine Diener im Sinn Jesu, sie „dienen“ nur sich selbst in der sexuellen Ausbeutung anderer, im Missbrauch der ihnen gegebenen Vollmacht. Statt zum Leben zu führen, zwingen sie in den Tod – sich und ihre Opfer.

Im Angesicht des Todes zeigt Jesus Seine wahre Größe. ER leistet keinen Widerstand, greift nicht zur Gewalt, obwohl IHM Legionen von Engeln zur Verfügung stehen. ER vollendet Seinen Auftrag, lebt vor, wie Gottes Liebe ist: Hingabe bis zum Letzten: lieber sterben als hassen, lieber Gewalt erleiden als Gewalt üben. So weit kommt Gott uns entgegen. ER schließt nicht einmal die aus, die IHN hassen, verwerfen und töten.

Im menschlichen Denken ruft Gewalt Gegengewalt hervor. Das führt in die ausweglose Spirale der Rache, des Todes; – der übliche Lauf der Welt! Jesus geht den Weg quer zu diesem Denken. An Seiner Gewaltlosigkeit sollen sich Hass und Gewalt brechen, gewissermaßen totlaufen.

Die Gewalt-Spirale lässt sich nur mit Leidensbereitschaft durchbrechen. Menschen wie *Martin Luther King* haben das begriffen. Er wollte den Kampf der amerikanischen Farbigen um die Bürgerrechte gewaltlos führen und sagte: „Unsere Liebe und unsere Bereitschaft zum Leiden müssen größer sein als die Fähigkeit unserer Gegner, uns zu hassen!“ – Wie Jesus zahlt er mit seinem Leben. Die Liebe siegt auf diesem Weg. Nicht immer in dem Sinn, dass sie, für Menschen messbar, Erfolg hat. Doch auch wenn sie scheitert – gerade dann! –, gibt sie Zeugnis dafür, dass wir die Teufelskreise von Hass, Gewalt, Rache und Misstrauen, die Demütigungen um des Erhaltens der eingebildeten Macht willen durchbrechen können.

 „Wie kann Gott das zulassen?“, fragen Menschen angesichts maßlos und sinnlos erscheinendem Leiden; sie fragen es beim sinnlosen Krieg Putins, und sie fragten es beim Brand der Kathedrale Notre Dame. War der Brand ein Hinweiszeichen Gottes? Begreifen wir, dass die Kirche in ihrer krisenhaften Situation eine brennende Kirche ist? – Will Gott uns wachrütteln?

Jesus durchleidet alles, was Menschenschicksal ist: das ungerechte Urteil, die Grausamkeit der Soldaten, eine unmenschliche Folter, einen schrecklichen Tod; schlimmer noch das seelische Leiden: Untreue und Verrat durch Seine Freunde, die von IHM berufenen „Zwölf“, die wachsende Einsamkeit, bis hin zum Gefühl, vom Vater verlassen zu sein.

Genau hier nimmt Gott selbst an all den Dunkelheiten unseres menschlichen Lebens Anteil! ER bleibt nicht ungerührt in des Himmels Seligkeit, sondern lässt den Schmerz der Welt durchs eigene Herz dringen. Noch mit dem letzten, verzweifelt leidenden Menschen identifiziert ER sich und trägt dessen Leiden mit. Deshalb sollten wir nie fragen: „Wie kann Gott das zulassen?“ – sondern immer: „Wofür lässt ER es zu?“

„Liebe“ bedeutet für Gott dasselbe, wie für uns Menschen: Anteil nehmen am Leiden anderer, denen man aber ihren Schmerz nicht abnehmen kann. Das ist Gottes Antwort auf die vielen „Warum?“ Es bleibt Sein Geheimnis, wieso ER das Leiden nicht einfach aus der Welt schafft, warum es un­ausweichlich zum Leben gehört. Gott geht einen Weg, der IHM selbst alles kostet. ER setzt nicht Seine übergroße Macht ein, um Leiden zu beseitigen, sondern Seine Liebe, um alles zu heiligen und zu heilen. So wird es fruchtbar – für uns selber und für viele.

Seitdem hat alles Leiden eine Würde, mag es noch so sinnlos erscheinen. Jeder Tod birgt eine Hoffnung. – Deshalb geht auch die Diskussion um den assistierten Suizid in die völlig falsche Richtung.

Eine stark unter ihrer Krankheit leidende Frau sagte zu mir: „Man hat mir das (den assistierten Suizid) angeboten. Man will mir das Gleichgestaltet-werden mit Christus rauben.“ – Welche Größe im Glauben!

In allem Leiden kann ich von jetzt an *Jesus* begegnen. Es wird „durchsichtig“, bekommt einen Namen und ein Gesicht: das Gesicht des Gekreuzigten. Mir ist mein Kreuz nicht nur auferlegt; es wird von Jesus mitgetragen. Das ist der Weg des *Glaubens* – eine Sinngebung, wie sie die Welt ohne Jesus nicht kennt. – Nach der sie aber schreit! Hier, an den Grenzen des Menschlichen, öffnet der Glaube seine tiefste Kraftquelle.

Amen.